

Pariser Damenkleider-Magazin.



Das Pariser Damenkleider-Magazin erscheint jährlich zwölfmal. Jedes Quartal enthält Zwei Moden-Bilder mit je sechs Figuren, drei Bogen Patronen-Muster in natürlicher Größe nebst Abbildungen der neuesten weiblichen Arbeiten, drei Bogen Text, bestehend in Beschreibungen der Muster und Arbeiten nebst Erzählungen u. s. w., und Eine Extra-Beilage mit größeren Dessins. Der Preis für Ein Vierteljahr beträgt 27 Kr. oder 8 Sgr. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Nro. 3. Behuter Jahrgang. März-Lieferung. 1857.

Uebersicht der in der Lieferung Nro. 3. enthaltenen Patronen.

- Nro. 1. bis 5. Muster zu einem **Mantel** für Kinder; Vordertheil, Rücken-
theil, zwei Theile zu einem Aermel, kleines Krägchen.
- Nro. 6. und 7. Zwei **Bignetten** mit den Buchstaben A P verschlungen
und A P einzeln.
- Nro. 8. Muster zu einer **Mantille** für Damen.
- Nro. 9., 10. und 11. Stickereidessin zu einer **Chemisette**.
- Nro. 12. Stickereidessin zu einer **Bordüre** an **Unterröcke** oder zu **Klei-
dervolants** u. s. w.
- Nro. 13. bis 18. Muster zu einem **Corsett** für Damen; Vordertheil,
Rücken, zwei Hüftespickel, zwei Brustspickel.
- Nro. 19. und 20. Anfang eines **Alphabets**, A bis L, zum Hochsticken.
- Nro. 21. und 22. Muster zu einer halbhohen **Kamasche** für Kinder.
- Nro. 23. bis 27. Die Namen Marie, Georgine, Julie, Antonie, Therese.
- Nro. 28. Die verschlungenen Buchstaben G E.
- Nro. 29. bis 31. Die Buchstaben L M E H M G zum Hoch- und englisch
Sticken.
- Nro. 32. und 33. Der Name Blanka in verschiedenen Verzierungen ge-
zeichnet.
- Nro. 34. Die Buchstaben L M.
- Nro. 35. bis 39. Muster zu einem ausgeschnittenen **Leibchen** an ein
Ballkleid für Damen; Vordertheil, Rücken, Theilchen an den
Rücken, kurzer glatter Aermel, Puffe zu diesem Aermel.

- Nro. 40. Muster zu einer **Berthe**.
 Nro. 41. bis 44. Muster zu einer **Ueber-Chemifette** oder **Leibchen-Verzierung** mit **Bretelles**, nach dem Modell Nro. 65.
 Nro. 45. Modell einer **Tasche** für Damen.
 Nro. 46. und 47. Stickereibessins der **Tasche**.
 Nro. 48. Modell eines runden **Unterplättchens** (Häkelarbeit).
 Nro. 49. Abbildung der gehäkelten **Spitze** zu diesem Unterplättchen.
 Nro. 50. und 51. Stickereibessins zu einer **Chemifette** und **Manfchette**.
 Nro. 52. Abbildungen verschiedener **Stiche**, als einfache **Verzierung** an **Kinderkleider** u. s. w.
 Nro. 53. und 54. Stickereibessins zu einer **Herrn-Mütze**.
 Nro. 55. und 56. Muster zu einem **Beinkleid** für Damen.
 Nro. 57. **Zacken** zum Festonniren an **Beinkleider**, **Kinderkleider** u. s. w.
 Nro. 58. Modell eines **Zündhölzchens-Behälters**.
 Nro. 59. Muster zu einer **Kinderschürze**, bestehend aus **Vorstecker**, **Bund** und **Bretelle**.
 Nro. 60. bis 62. Abbildungen einer **Flechtarbeit**.
 Nro. 63. und 64. Modell eines **Tabaks-** und **Cigarren-Stui's**.
 Nro. 65. Modell einer **Ueber-Chemifette** oder **Leibchen-Verzierung**.
 Nro. 66. **Extra-Beilage**. Modebild mit acht Figuren, enthaltend fünf **Ball-Loiletten** und drei **Kinder-Anzüge**.

Beschreibung der Patronen.

Nro. 1. bis 5. enthalten die Muster zu einem **Mantel** für Kinder, sie bestehen aus **Vorderteil**, **Rückenteil**, einem kleinen **oberen Krägchen** und zwei Theilen zu einem **Arm**, wovon das eine (Nro. 3.) in die **Achsel** zwischen **Rücken** und **Vorderteil** eingesetzt wird und das zweite **Armteilchen** (Nro. 4.) den **unteren Theil** des **Arms** bildet.

Man vereinigt die einzelnen Theile des **Mantels** nach den **harmonisirenden Buchstaben**, er stellt einen **Salma** mit **Ärmeln** vor und ist für **kleine Knaben** und **Mädchen** passend, nur wird er dann für diese etwas **reicher ausgeschmückt**; bei **Knaben** bringt man sehr häufig eine **Einfassung à cheval** von **rothem** oder **blauem Caschimir** an. Man wählt zu der **Ausführung** des **Mantels** gewöhnlich **graues**, **schwarzes** oder **braunes Tuch**; er kann mit oder ohne **Futter** angeordnet werden.

Nro. 6. und 7. Zwei **Vignetten** in **Taschentücher** mit den **Buchstaben A P**; in der einen **Vignette** sind diese

Buchstaben **ineinandergeschlungen** und darüber noch eine **Krone** gezeichnet, in der anderen stehen sie **einzelne**.

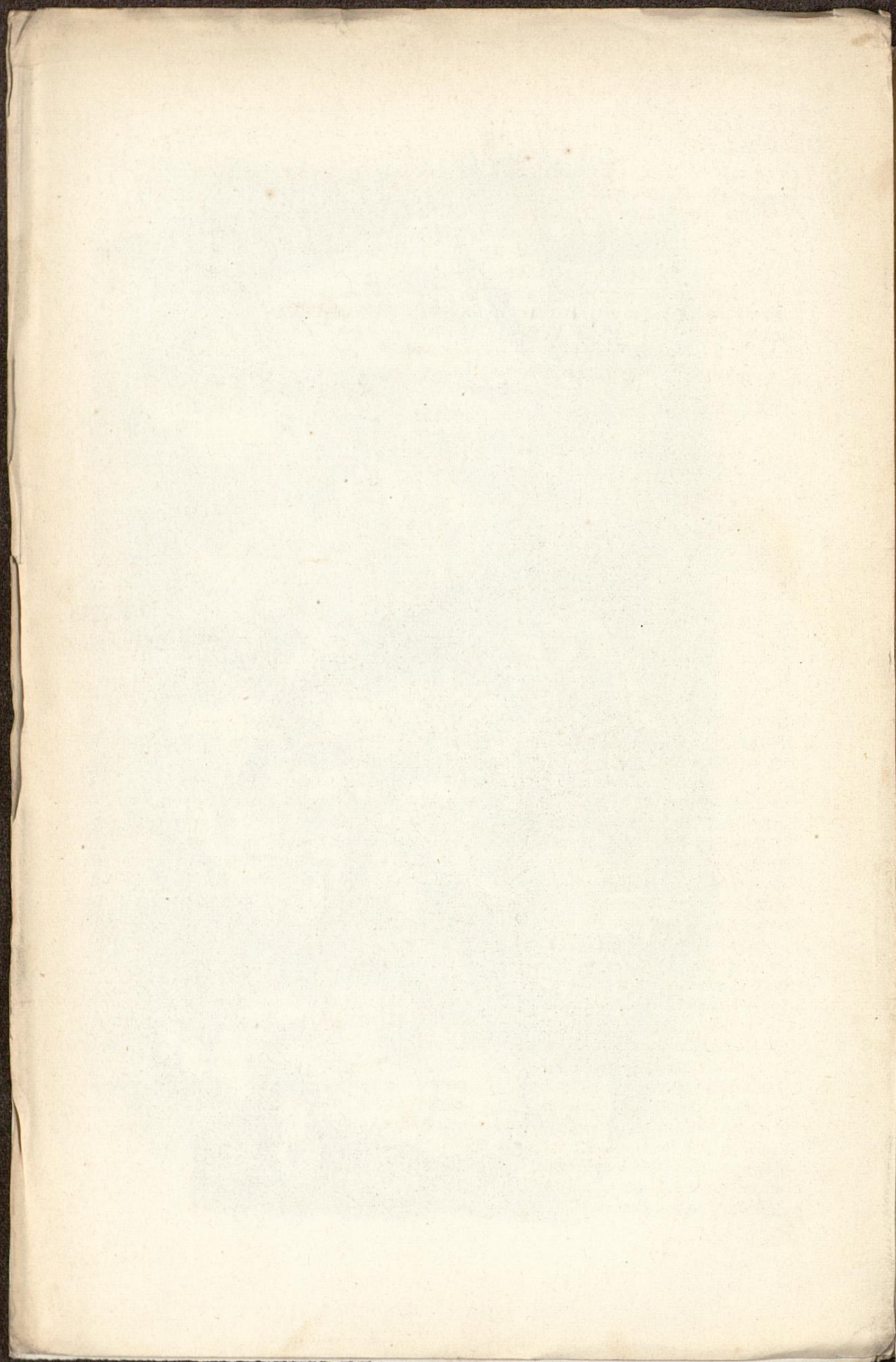
Nro. 8. gibt das Muster zu einer **Mantille** für **Damen**, in Form eines **kleinen dreieckigen Halstuchs**; zu der **Ausführung** ist **Sammt** sehr geeignet und als **Besatz** **schöne breite Spitzen** oder **Franzen**; auf die **Mantille** kann man **ringsum** als **weitere reiche Verzierung** eine **Stickerei** von **gedrehter Seide** oder eine **Posamentenarbeit** anbringen. Wünscht man die **Mantille** **einfacher**, so wählt man **Taffet** und ordnet auch den **Besatz** **weniger reich** an.

Der **Schnitt** dieser **Mantille** paßt für **ältere** und **jüngere Damen**.

Nro. 9., 10. und 11. Stickereibessins zu einer **Chemifette**, welche in ihrer **Anordnung** eben so **hübsch** als **modern** ist. Die **Chemifette** Nro. 9. wird mit einer **schmalen Garnirung** umgeben, in welcher sich das **Stickereibessin** der **Chemifette** **wiederholt**; diese **Garnirung**



Pariser Damenkleider - Magazin.
Extrablatt März 1857.



besteht aus den Theilen Nro. 10. und 11., welche natürlich aus Einem Stück geschnitten werden muß; Mangel an Raum erlaubte uns auf dem Patronenbogen nicht, die Garnirung in der ganzen Länge zu geben, deshalb wurde sie bei den Buchstaben A B getheilt.

Die Garnirung wird oben in kleine Fältchen gefaßt und an die Chemisette hübsch gleich eingetheilt und angenäht, dann setzt man die Chemisette an eine Unter-Chemisette und schließt sie vornen mit einem goldenen oder Perlmutterknopf.

Die großen Chemisetten der letzten Zeit sind nun beinahe gänzlich verschwunden und an ihre Stelle kleine Chemisetten von verschiedenen Formen in Aufnahme gekommen, unter ihnen gehört das eben mitgetheilte Chemisettchen, wie schon oben erwähnt, zu den beliebtesten; die Manschetten werden übereinstimmend mit der Chemisette angeordnet, gewöhnlich sind sie zum Zurück schlagen über einen weiten bauschigen Vorärmel von glattem oder gesticktem Stoff, der Vorärmel ist oben und unten in ein schmales glattes Bündchen gefaßt. Unsere heutige Lieferung enthält unter Nro. 50. und 51. Stückeridesfins zu einer solchen kleinen Chemisette und Manschette; mehrere Muster und Stückeridesfins zu ähnlichem Zwecke enthielten frühere Lieferungen.

Nro. 12. Stückeridesfins zu einer **Bordüre an Unterröcke**, namentlich wäre es passend zu den **Volants** eines **Ballkleides** und es könnte in der gleichen Farbe des Stoffs oder mit weiß zu hellblau, rosa, hochroth u. s. w. ausgeführt werden; zu einem weißen Kleide würde man zu dieser Stickerei auch weiße oder farbige Stückeridesfins nehmen.

Nro. 13. bis 18. Muster zu einem **Corsett** für Damen, es besteht aus Vordertheil, Rücken, zwei Hüftspickeln, zwei Brustspickeln. Die Zusammensetzung geschieht nach den beigegeführten Zahlen; die Stellen, an welchen Fischbeine angebracht werden, sind genau angegeben; hat man durch die Taillenast das Vordertheil und den Rücken mit einander vereinigt, so kommt auch in diese Naht

ein Fischbein, dergleichen in die Nähte der Brustspickel.

Soll das Corsett mit Mechanik geschlossen werden, so wird das Vordertheil in der Mitte nicht zusammengenäht, sondern man näht zu beiden Seiten die Mechanik ein, setzt an den Rücken die Fischbeine und Ringe ein und unten an der Taille an jeder Seite zwei Ringe, um die Schnüre zum Knüpfen durchzuziehen.

Nro. 19. und 20. Anfang eines **Alphabets** zum Hochsticken, es sind die Buchstaben A bis L.

Nro. 21. und 22. Muster zu einer halbhohen **Kamasche** für Kinder, zu deren Anfertigung man Cashemir, Tuch oder Sammt nehmen kann. Die Kamasche wird mit Knöpfen und Knopflöchern geschlossen und unten mit einem elastischen Riemen, Band oder Steg versehen, damit sie fest über der Fußbekleidung hält.

Nro. 23. bis 27. Die Namen **Marie**, **Georgine**, **Julie**, **Antonie**, **Therese** zu der Bezeichnung und Verzierung von **Taschentüchern**.

Nro. 28. Die verschlungenen Buchstaben **G E** auf ein **Stui**, **Nadelkissen** oder in ein **Taschentuch**.

Nro. 29., 30. und 31. enthalten die Buchstaben **L R E H M G** zum Hoch- und englisch Sticken.

Nro. 32. und 33. Der Name **Blanka** auf zweierlei Arten zur Ausführung gezeichnet. Die nächste Lieferung bringt ihn nochmals in zweierlei Arten. Er ist auf die schriftlich an uns gerichtete Bitte einer unserer liebenswürdigen Abonnenntinnen aufgenommen worden und wir hoffen durch diese viermalige in verschiedener Weise ausgeführten Zeichnungen Verzeihung für das große Vergehen zu erhalten, daß wir diesen schönen Namen so sehr lange in der Aufnahme verzögert haben.

Nro. 34. Die Buchstaben **L M** in ein **Taschentuch**.

Nro. 35. bis 39. Muster zu einem ausgeschnittenen **Leibchen** an ein **Ballkleid** für Damen; sie bestehen in Vordertheil, Rücken, Theilchen an den Rücken,

kurzem glattem Aermel, Puffe zu diesem Aermel.

Die Extra-Beilage unserer heutigen Lieferung enthält fünf verschiedene reizende Ballkleider, deren Leibchen zum größten Theil nach diesen Mustern ausgeführt sind und nur durch die darauf angebrachten Ausschmückungen Abwechslung erhalten haben.

Die Muster des Leibchens bilden hinten eine kurze und vornen eine längere Schneppe; der Rücken kann zum Schnüren gerichtet werden, oder sich mit Haken und Schlingen schließen.

Ueber den kurzen glatten Aermel wird eine Puffe (Nro. 39.) angeordnet, welche man oben und unten in kleine Fältchen faßt oder in tiefe Falten legt. Statt dieser Puffe können auf den glatten Aermel schmale Volants, Rüschen, Blonden oder Spitzen gesetzt werden, in Uebereinstimmung mit der übrigen Anordnung des Kleides.

Nro. 40. Muster zu einer Berthe für Damen, sie kann an ein ausgeschnittenes oder hohes Leibchen gesetzt werden und wird mit Spitzen, Fransen, Rüschen, Sammtband oder Galonen geziert.

Nro. 41. bis 44. Muster zu einer Ueber-Chemisette oder Leibchen-Verzierung mit Bretelles, das Modell davon ist unter Nro. 63. gegeben.

Man kann diese Ueber-Chemisette zu hohen und ausgeschnittnen Leibchen tragen, sie werden sehr häufig von schwarzem Sammtband und schwarzem Tüll angeordnet und man hat dadurch das Angenehme, sie bei verschiedenen Kleidern benutzen zu können; das Leibchen darunter muß glatt sein, mit oder ohne Schoos.

Die Bretelles Nro. 43. und 44. näht man auf der Achsel zusammen, dann heftet man das Vordertheil und den Rücken Nro. 41. und 42. daran, kreuzt unten an der Taille die Bretelles und probirt die Ueber-Chemisette der Dame an, für welche sie bestimmt ist; die Chemisette bleibt hinten und vornen geschlossen, und wird beim Anziehen leicht über den Kopf geworfen.

Die Bretelles können mit leichtem Seidenzeug gefüttert und ringsum mit einer

schmalen Spitze oder Rüsche garnirt werden, bei Taftband kann man schmale Sammtbänder darauf setzen, in gleicher Weise wie unser Modell angeordnet ist. Bei unserem Modell hat das Vordertheil und der Rücken keine Unterlage aus Stoff, sondern besteht nur aus breitem Taftband, schmalen schwarzen Sammtbändern und schwarzen Spitzen, zum Schluß der Taille ist hinten und vornen eine Schleife gesetzt.

Man befestigt beim Ankleiden die Chemisette auf den Achseln und unten an der Taille mit Stecknadeln.

Zu Ball-Toiletten ordnet man diese Ueber-Chemisetten in Band oder Taft von der übrigen Verzierung des Kleides an und garnirt sie mit Blonden, Rüschen, Bandschleifen oder feinen Blumenzweigen und Guirlanden.

Nro. 45. Modell eines Geldtäschchens für Damen, welches uns als etwas ganz Neues von einer Freundin des Journals zugesandt wurde. Es besteht aus zwei Theilen nach dem Muster Nro. 46. und einem schmalen Streifen, welcher zwischen die beiden Theile gesetzt wird, zu letzterem ist kein Schnittmuster, sondern nur das Stickereidesign in der Hälfte gegeben, unter Nro. 47. Zu dem Täschchen nimmt man Sammt oder russisches Leder und führt die Stickerei mit Liken oder dem Kettenstiche aus; um es reicher auszustatten, kann man Goldstichen nehmen. Man füttert das Täschchen mit Seidenzeug und setzt ein Schloß mit Kette oben an dasselbe.

Nro. 48. Modell eines runden gehäkelten Unterplättchens, zu welchem die Abbildung der gehäkelten Spitze unter Nro. 49. gegeben ist; die Angaben zu der Ausführung dieser Arbeit folgen in den Miscellen.

Nro. 50. und 51. enthalten Stickereidesigns zu einer Chemisette und Manschette; beide Designs erwähnten wir schon bei Nro. 9. und 10.

Nro. 52. Abbildungen verschiedener Stiche als einfache Verzierung an Kinderkleider, Veinkleider, Schürzen u. s. w., sie werden gewöhnlich mit sehr grobem Häkelfaden ausgeführt. Die zweite und vierte Zeichnung, von der

Nr. 52. an gerechnet, gibt die Stiche in der natürlichen Größe, wie sie sein sollen; die erste und dritte Abbildung zeigt dieselben Stiche zu deutlicherer Anschauung in größerem Verhältniß.

Bei der Ausführung des ersten unter Nr. 52. stehenden Stiches, sädelst man eine Nadel mit grobem Faden ein, sticht von unten herauf, legt den Faden unter den Daumen wie beim Festonniren, sticht mit der Nadel in derselben Linie in kleiner Entfernung und macht einen Stich wie beim Festonniren. Der nächste Stich wird wie der erste in kleiner Entfernung unter diesen gestochen u. s. f. Man muß die Nadel, wenn der Stich hübsch werden soll, immer schräg halten. Arbeitet man den Stich recht gleichmäßig, so erhält man eine kleine Stickerei, welche den Dornenstich vollkommen nachahmt und sehr schnell auszuführen ist. Die Abbildung darunter gibt den gleichen Stich in kleinerem Maßstab. Soll der Stich in gerader Linie gearbeitet werden, so ist es gut, sich zuvor einen Faden zu ziehen.

Zu dem zweiten Stich wähle man mittelstarken Faden, ziehe zwei Linien, ungefähr einen Centimetre auseinander entfernt, arbeite von der ersten zur zweiten Linie und von da wieder zurück, daß es Zacken gibt. Man sticht mit der Nadel in eine der Linien, legt den Faden unter den Daumen, sticht dann mit der Nadel etwas weiter unten hinein, wie zu einem Vorstich, wobei man von der ersten Linie hinweg in schräger Richtung gegen die zweite Linie hin arbeitet. Die folgenden Stiche werden in gleicher Weise gestochen. Nach drei Stichen, auf der zweiten Linie angekommen, arbeitet man einen Hinterstich und fängt die Arbeit von Neuem an, wobei die Stiche in entgegengesetzter Richtung ausgeführt werden, um einen kleinen Zickzack zu bekommen. In den leeren Zwischenraum der Zacken können runde feste Knötchen angebracht werden, bestehend aus zwei oder drei kleinen Stichen übereinander.

Nr. 53. und 54. Stickereibesinn zu einer Herrnmütze, zum Tambouriren oder mit dem Kettenstiche auszufüh-

ren. Beide Dessins können auch noch zu verschiedenen anderen Gegenständen verwendet werden, z. B. das runde zu einem Unterplättchen, Toiletteklappen u. s. w. und das lange schmale Dessin zur Verzierung von Kleidern und Mantillen.

Nr. 55. und 56. Muster zu einem Beinkleid für Damen; die Vorder- und Rückseite ist in Einem Theil aufgezeichnet, und erhält oben den runden Bund Nr. 56., welcher sich mit zwei Bändern zum Binden schließt, wobei das eine Band durch das angebrachte Knopfloch gezogen wird.

Unten herum kommt an das Beinkleid ein breiter Saum, gehäkelte oder gestricke Spitzen, gestickte Garnirungen oder ein einfaches Feston, zu welchem sich die Zeichnung

Nr. 57. eignet, welche zur Verzierung von Beinkleidern, Nachtjacken, Unterröcken u. s. w. bestimmt ist.

Nr. 58. Modell eines Zündhölzchens-Behälters, zu dem die näheren Angaben in den Miscellen enthalten sind.

Nr. 59. enthält die Schnittmuster zu einem Vorstecker, Bund und den Bretelles einer Schürze für ein Mädchen von 4 bis 5 Jahren.

Die Schürze wird aus weißem Jaconnet nach der Größe des Kindes kurz oder länger geschnitten und ringsum mit einem Feston oder einer leichten Stickerei verziert. Der Bund bleibt glatt. Die Bretelles bestehen aus einem Einsätze, welcher mit einem, der Verzierung der Schürze entsprechend, gestickten Volant garnirt sind. Der Vorstecker ist aus vier Einsätzen gebildet, durch schmale Fältchen von einander getrennt. Den oberen Rand des Vorstegers garnirt ein den Bretelles ähnlicher Streifen.

Dieselben Schnittmuster können auch zu Schürzen von schwarzem oder farbigem Taffet benützt werden, sie erhalten dann natürlich keine Stickereien, sondern Verzierungen von schmalen schwarzen Sammtbändern und leicht getrausten Taffet-Volants.

Nr. 60. bis 62. enthalten Abbildungen einer Flechtarbeit zu Brochen,

Bracelets u. s. w., zu welchen die Beschreibung in den Miscellen gegeben ist.

Nro. 63. und 64. Modelle eines **Tabaks- und Cigarren-Etui's**, zu welchem das Stickerreibessin in der nächsten Lieferung folgt.

Dieses Etui ist für Herren sehr angenehm, weil es wenig Raum in der Tasche einnimmt; es hat innen eine Abtheilung für Cigarren bestimmt; oben wird es mit einem Stahlschloß und einer langen stählernen Nadel geschlossen.

Die Stickeret führt man auf russischem Leder oder Sammt mit Soutaschen aus und füttert das Etui mit Leder.

Nro. 65. Modell der **Heber-Chemifette**, zu den Schnittmustern Nro. 41. bis 44.

Nro. 66. **Extra-Beilage**. Modell mit acht Figuren, enthaltend fünf Toiletletten und drei Kinderanzüge.

Unserer heutigen Lieferung liegt zum Erstenmal eines der vier von jetzt an als Extra-Beilage versprochenen Modelle bei; das Arrangement des Bildes überzeugt gewiß jede unserer geehrten Abonnentinnen, daß wir suchten, das Schöne mit dem Nützlichen darauf zu vereinen.

Die fünf Toiletletten bieten ansprechende Abwechslung und dienen als Ergänzung und Modelle zu dem Modelle der letzten und heutigen Heften und zu den Schnittmustern Nro. 35. bis 39. Die Anzüge der drei Kinder sind nach dem jetzt herrschenden Modegeschmack getreue Copien von Toiletletten erwachsener Damen, und deshalb nicht nur zum Nachbilden von Kindertoiletten, sondern auch zu Toiletten von Damen geeignet.

Beschreibung des Modells: Erste Dame links. Kleid von rosa Taft mit zwei Röcken, jeder Rock ist mit einer Reihe breiter und zwei Reihen schmaler weißer Franzen garnirt. Ballmantel, mit Capuze, von weißem Plüsch mit einer Einfassung von rosa Plüsch mit weißen eingewobenen Flecken. Bracelets von Gold. Weiße Handschuhe. Weiße Atlaschuhe.

Zweite Dame links. Kleid von

blafrosa tulle illusion mit fünf Volants von englischen Spitzen; zwischen den Volants ist eine doppelte Rüsche von rosa Tüll auf den Rock gesetzt. Die kurzen Ärmel sind, gleich der runden Berthe, welche den Ausschnitt des Leibchens umgibt, aus rosa Tüllrüschen und weißen Spitzen zusammengesetzt. Eine schmale Tüllrüsche garnirt den Halsausschnitt. Die Haare sind in große Doy-pelscheitel frisiert und mit einem Rosenkranz ohne Laubwerk geschmückt. Fächer. Bracelets von Gold und Steinen. Weiße Atlaschuhe.

Dritte Dame links. Kleid von schwarzem Sammt. Ausgeschnittenes Schnepf-Leibchen mit Draperie, welche mit schwarzen Spitzen garnirt ist. Kurze Ärmel mit schwarzen Spitzenvolants. Kurze Tunique von schwarzen Spitzen. Coiffüre von rothen Beeren und Gold. Reiches Collier mit Cameen und Pendeloques von Corallen. Bracelets und Broche von Gold guilochirt und mit Corallen verziert. Schwarze Atlaschuhe. Weiße Handschuhe.

Zweite Dame rechts. Kleid von weißem tulle illusion. Der Rock ist unten mit zwei großen Tüllpuffen und Tüllbouillons garnirt; weiter oben sind auf dem Rock zwei Volants von Tüll, mit einer weißen Blonde eingefast, über welche eine schmale Tüllrüsche gesetzt ist. Die weiten bauchigen Ärmelchen bestehen aus Tüllbouillons, auf welche ein weiter Volant aus Tüll als zweiter Ärmel herabfällt, er ist auch mit Blondes und Tüllrüschen wie der Volant des Rockes garnirt. Das tief ausgeschnittene Leibchen hat eine Berthe von Tüllbouillons mit einem Geflecht von weißem Taftband verziert und am Rande mit weißen Blondes garnirt. Den Ausschnitt des Leibchens umgibt eine Tüllrüsche. Goldene Bracelets mit Medaillons von Cameen. Coiffüre von weißen Marabouts und Goldband. Weißer Fächer mit Goldstickerei.

Erste Dame rechts. Kleid von gelbem Crepp mit drei Röcken, von denen die zwei oberen in Zwischenräumen durch rote Rosenbouquets hinaufgehalten sind.

Ausgeschnittenes Leibchen mit einer Draperie, in der Mitte mit einem Bouquet rother Rosen geschmückt. Kurze Bausch-Armel, welche am Rand, gleich dem Ausschnitt des Leibchens, mit einer schmalen weißen Spitze garnirt sind. Der Haarschmuck besteht in Diamantensternen.

Wir kommen nun zu der Beschreibung der Kindertoiletten. Das größere Mädchen ist mit einem Kleid von schwarz und weiß jaspirtem Taft abgebildet. Die vier Volants des Rocks sind mit schwarzem Sammitband eingefasst. Das hohe Leibchen hat Schöße mit einem schmalen Volant garnirt und eine kleine runde Berthe, umgeben von einem sehr schmalen Volant. Die Ärmel bestehen aus drei Puffen und zwei Volants. Die Volants der Ärmel, der Berthe und des Schofes sind ebenfalls mit Sammitband eingefasst. Chemisette, Ärmel und Beinkleid ziert eine Stickerei. Durch die Haare schlingt sich ein dunkelblaues Sammitband, welches auf den Nacken mit Schleifen und langen Enden herabfällt. Stiefelchen von blauem Caschemir.

Das kleine Mädchen hat ein Kleid von breitgestreiftem schwarz und rothem Taft mit doppelttem Rocke, hohem aufgefastem Leibchen, mit langer, gleichfarbiger Ceintüre. Die Ärmel sind oben in drei Doppelfalten gelegt, dann kommen zwei Puffen und ein Volant. Eine weiße Tüllrüsche umgibt den Halsausschnitt. Unterärmel von gestickter Mousseline, gestickte Beinkleider, schwarze Sammitstiefelchen vollenden den Anzug.

Das dritte Mädchen trägt ein Kleid von Popeline mit kleinen grün und weißen Carreaux und dazu eine Basquine von schwarzem Sammit mit anliegender Taille und reicher Posamentir-Guipüre rings um den Schoos. Eine zweite Guipüre wurde pelerinartig auf das Leibchen gesetzt. Diese Pelerine ist hinten rund und bildet vornen Revers. Chemisette und Ärmel von Mousseline. Gestickte Beinkleider. Schwarze Sammitstiefelchen. Runder Hut von weißem Filz mit einer langen weißen Feder garnirt, zu beiden Seiten des Gesichts befinden sich rosa Bandrossetten mit langen flatternden Bindbändern.

Miscellen.

Beschreibung zu dem runden gehäkelten Unterplättchen, Zeichnung No. 48.

Unser Modell war in schwarzer und drei Schattirungen rother Wolle ausgeführt und dient als Unterlage unter Lampen, Leuchter, Flaschen u. s. w. Den Mittelpunkt des Unterplättchens bildet eine runde Scheibe mit Sternendessin im festen Häkelstich mit der rothen Wolle gearbeitet.

Man beginnt in der Mitte mit dem dunkelsten Roth; bei der 4ten Tour fängt das zweite Roth an und bei der 9ten Tour das hellste Roth; der ganze Stern besteht aus 13 Touren, hierauf arbeitet man 1 schwarze Tour und nach dieser kommt 1 Reihe gehäkelter Bögen von der dunkelsten rothen Wolle, welche mit einer Reihe schwarzer Maschen eingefasst

werden. Die nächste Tour besteht in Luftmaschen und Stäbchen, welche man in der Mitte jeder Zacke der vorigen Tour anhäkelt; dann arbeitet man 6 feste Reihen mit dem hellsten Roth und schließt mit einer Reihe Bögen nach der Abbildung No. 49. Die zwei anderen Bogenreihen arbeitet man in gleicher Weise und nimmt zu diesen die zwei dunkleren rothen Farben; die drei Reihen Bögen sind mit schwarzer Wolle eingefasst. Die Bogenreihen ordnet man sehr regelmäßig auf die 6 festen Reihen an. In der Mitte kann man statt dem Stern auch feste Reihen arbeiten.

Anleitung zu der Ausführung eines Zündhölzchens-Behälters nach dem Modell No. 58. Unser Modell stellt eine Dame in Ball-

Toilette vor, deren Oberkörper von der Figur eines Modelbildes ausgeschnitten an einer Röhre von Kartenpapier, dem eigentlichen Behälter der Zündhölzchen, befestigt ist. Die Röhre ist auf der Abbildung durch die punktirte Linie angegeben, sie wird in dem Rock der Dame verborgen, wie in unserer nachstehenden Beschreibung mitgetheilt ist.

Zu der Anfertigung dieses niedlichen Gegenstandes, bei welchem der Phantasie ein weiter Spielraum gelassen ist, wählt man aus Modekupfern eine beliebige Figur en face, deren Arme frei sein müssen, in Costüm, Ball- oder gewöhnlicher Stadtoilette. Von dieser Figur schneidet man die Büste sammt den Armen pünktlich aus und benützt sie als oberen Theil unserer kleinen Arbeit; für das Uebrige, das eigentliche Gestell des Behälters schneidet man eine Röhre und eine runde Scheibe von starkem Kartenpapier. Die Röhre muß 14 Centimetres hoch sein und es werden unten Jacken eingeschnitten, mittelst welcher dieselbe auf die runde Scheibe genäht oder mit Gummi geklebt wird.

Die Röhre bekleidet man mit dem Rock der Figur, welcher aus grobem steifem Musselin angeordnet ist, 11 Centimet. hoch und 22 Centimet. weit sein muß; den Rock bedecken 3 Volants aus Blumenpapier von der Farbe des Leibchens. Der untere Volant ist 7 Centimet. hoch und 50 Centimet. weit; der zweite Volant ist 6 Centimet. hoch und 50 Centimet. weit; der dritte Volant ist nur 5 Centimet. hoch und 40 Centimet. weit.

Die Volants können unten ausgezackt werden, sind sie auf dem Rocke angebracht, so wird derselbe oben aufgefaßt, die Röhre hineingestellt und er oben an den Rand derselben angeklebt. Um die Falten des Rockes zu verbergen, wird ein schmaler Papierstreifen als Ceintüre herumgeklebt und auf diesen die ausgeschittene Büste der Figur befestigt. Die Röhre muß auf der Rückseite der Figur sichtbar sein, um die Zündhölzchen hineinstecken zu können.

Dieser kleine Gegenstand kann auch eleganter ausgeführt werden, wenn die

Büste statt von einem Modelbild von einer hübschen kleinen Figur oder von einer elastischen Puppe genommen wird. Das Kleid kann von Taft, Tüll oder einem beliebigen Stoffe angeordnet werden und zu dem Behälter nimmt man alsdann stärkeres Kartenpapier.

Beschreibung zu den Abbildungen Nro. 60. bis 62. Flechtarbeit zu einer Broche u. s. w.

Die Zeichnung Nro. 60. stellt das Modell einer Broche dar, welche mit Perlen und feinen Drähtchen ausgeführt ist; in gleicher Weise kann man von Drähtchenillen hübsche Armbänder oder Verzierungen auf Band-Bracelets und Coiffüren anordnen.

Kommen wir nun zu der Beschreibung der Broche zurück; man gebraucht dazu venetianische Perlen, welche schwarz, blau oder granatfarben sein können und faßt sie in vier feine Drähtchen ein; nachdem das eine Drähtchen wie die Abbildung Nro. 61. gekreuzt ist, schiebt man die drei anderen Drähtchen in diese Schlinge und arbeitet dann mit diesen acht Drähtchen eine hübsche Flechte, wie die Abbildung Nro. 62. zeigt. Es werden zwei solche Flechten angefertigt, welche mit ihren abgerundeten Enden die Flügel der Schleife bilden. Die beiden Schleifen bestehen wieder aus einer ähnlichen Flechte; die Agraffe in der Mitte ordnet man aus einer einzelnen sechsfachen Flechte an, näht sie hübsch gleich auf die Schleife und befestigt an letztere eine Brochenadel oder heftet man sie bei der Benützung mit einigen Stecknadeln an dem passenden Orte fest an.

Auf Armbänder gesetzt nehmen sich ähnliche Perlenflechten sehr gut aus; bei Manschetten von hellem oder weißem Band kann man gleichfarbige oder abstechende Schleifen von geflochtenen Ebenillen anbringen; zu Hausoiletten wählt man dunkle Manschetten mit gleichfarbigen Ebenilleschleifen.

Haus-Rezepte.

Als Mittel gegen Frostbeulen empfiehlt eine englisch medicinische Zeitschrift folgendes: Man mischt 30 Theile Collobium (Schleibbaumwolle in Chloroform aufgelöst), 12 Theile venetianischen Serpentin und 6 Theile Ricinusöl und trägt das Ganze mit einem Pinsel dünn auf die leidenden Stellen.

Sufelandisches Zahnpulver. Nehme: Sandelholz (feinst gesiebtes) 14 Loth, feinst gepulverte Chinarinde 2 Loth, Nelkenöl 1 Quint. Mische Alles gut zusammen. Dieses Zahnpulver ist sehr zu empfehlen, namentlich bei krankem Zahnfleisch.

Waschwasser, um eine zarte, weiße Haut zu bekommen. Nehme Mandelöl 1 Loth, Pomeranzenblüthwasser 8 Loth, Cölnisches Wasser 4 Loth, Benzoeinctur 1 Quint. Mische Alles gut in

einem Glase und bewahre es gut verschlossen auf. Bei der Anwendung muß dieses Waschwasser stark geschüttelt werden. Man nimmt 1—2 Löffel voll davon auf einen Flanellappen und wäscht sich damit, indem die Haut längere Zeit sanft gerieben wird. Nachher wäsche man sich mit frischem Wasser und trockne die Haut gut und vorsichtig ab. Oder:

Nehme Pomeranzenblüthwasser 12 Loth, Cölnisches Wasser 6 Loth, Benzoeinctur 1 Loth. Zusammengemischt. Von diesem Waschwasser gieße man auf den nassen Schwamm, oder auf einen nassen Flanellappen 1—2 Löffel voll und wäsche sich damit.

Vorzügliches Mittel gegen Hitzbläschen und sonstige Unreinigkeiten der Haut. Nehme venetianischen Borax $\frac{1}{2}$ Quint, und löse denselben auf in Rosenwasser 1 Loth, Drangenblüthwasser 1 Loth. Die unreinen Stellen im Gesicht werden 4—5mal täglich damit betupft.

Modebericht.

Die Extra-Beilage unserer heutigen Lieferung enthält reizende Ball-Costüme; bei ihrer Beschreibung kam uns unter unseren gesammelten Notizen noch so manches Interessante ähnlicher duftigen Phantasiegebilde wieder frisch in die Erinnerung, daß wir nicht unterlassen wollen, die Spalten des Modeberichts damit zu füllen.

Zwar haben gerade die Ball-Costüme das Eigenthümliche in höherem Grade als jede andere Toilette, daß der eigentliche Zauber ihrer Zusammenstellung erst den rechten Ausdruck durch die jugendliche Persönlichkeit bekommt, für welche sie angepaßt ist, daher die Beschreibung in ihrer Wirkung sehr oft hinter der eigenen Anschauung zurückbleibt.

Wie allerliebste nehmen sich z. B. an vielen Damen die Coiffüren aus, bestehend in einem Reze von Gold und Perlen, welches die Haare des Hinter-

kopfes einschließt, zu beiden Seiten mit Federn und Samtschleifen geschmückt und im Nacken mit einer breiten Franse von Perlen und Goldschnüren garnirt ist.

Für eine junge Frau sahen wir eine Coiffüre, welche einen Fond aus einer Blondenbarbe hatte, mit langen auf den Hals herabfallenden Enden, gehalten durch eine Halbguirlande von rosa Blumen mit feinen auf den Nacken herabhängenden Zweigen. In den Blumen waren lange Staubfäden von Gold, welche die Eleganz dieser schönen Coiffüre oder Diner-Coiffüre vervollständigten.

Ein reizender Turban von tulle illusion war auf der einen Seite mit einer Agraffe von Gold und Perlen gehalten; auf der anderen Seite befand sich ein Zweig Moosrosen mit drei hängenden Zweigen. Eine lange Tüll-Schärpe, mit einer goldenen Quaste und Perlen verziert, fiel von der einen Seite des

Turbans herab und umspielte anmuthig den Hals.

Ein griechischer Chignon aus tulle illusion ist mit Tüllrüschen garnirt, hat lange Flügel von Tüll mit Rüschen verzert und einen kleinen Cache-peigne von bengalischen Rosen ohne Laubwerk.

Unter diesen verschiedenen Ball-Coiffüren gefiel uns auch eine Coiffüre von rosa Rosen, welche vornen über den Scheiteln eine schmale Guirlande von Rosenknospen bildete. Auf beiden Seiten waren Touffen von Rosen; den Hinterkopf schmückte ein schöner Cache-peigne von Rosen und feinen hängenden Blätterzweigen, vermischt mit Rosen und kleinen Rosenknospen.

Eine Brünette wählte sich für den nächsten Ball ein Kleid von gelbem Tarlatan; es hat zwei große doppelte Bolants mit langen Agraffen von schwarzem Sammtband gehalten und ein Leibchen mit Draperie Sevigné mit schwarzen Sammtagraffen. Die Ärmel haben Draperien mit schwarzen Sammtschleifen. Die Coiffüre zu dieser Toilette besteht aus einer Seite aus großen schwarzen Sammtschleifen und auf der anderen Seite aus einem großen Zweige rother und schwarzer tropischer Blumen.

Die Schwester dieser Dame wird den Ball in einem rosa Tafftkleid besuchen. Das Kleid hat drei Röcke von Crepp, in den Saum jedes Rockes ist ein rosa Tafftband eingenäht. Ausgeschnittenes Leibchen mit doppelter Verthe, hinten rund, vornen in der Schneppe spitz zulaufend. Statt dem Bouquet befindet sich auf dem Leibchen eine große

rosa Bandschleife. Die Haare schmückt ein Kranz rosa Rosen und hinten rosa Bandschleifen mit langen Enden.

Sehr schön nahm sich ein weißes Tafftkleid aus mit 11 Bolants von weißem Seidentüll. Der Rand jedes Bolants war mit einer schmalen weißen Tüllrüsche eingefast, wodurch das Kleid ein sehr duftiges Aussehen erhielt. Das ausgeschnittene Leibchen hatte einen Umschlag von Tüll mit Rüschen garnirt. Eine breite Ceintüre von weißem Tafft mit Rüschen garnirt war auf der linken Hüfte geknüpft. Der Kopfputz zu dieser Toilette bestand aus rothen Blumen mit Silberband vermischt.

Ein Kleid von rosa Crepp hatte drei Bolants, welche mit einer Menge kleiner ausgeschlagenen Bolants von Crepp garnirt waren. Die Draperien des ausgeschnittenen Leibchens sind ebenfalls mit kleinen ausgeschlagenen Bolants bedeckt. Die Coiffüre bildete ein Netz von schwarzem Sammt, die eine Seite ist mit einem Rosenzweige, die andere mit einer schwarzen Sammtschleife geschmückt.

Dieselbe Toilette in weißem Crepp angeordnet ist eben so hübsch. Bei einer ähnlichen Toilette waren die Bolants mit einem Châtelaine von blauem Band und Silber hinaufgezogen. Die Haare schmückte ein Netz von Silber mit weißen Federn, blauem Band und Silberschnüren verzert.

Die Kleider von gedrucktem Tarlatan und Crepp, mit weißen Guirlanden auf weißem, rosa oder blauem Tarlatan oder Crepp gedruckt, eignen sich zu einfachen Soireen- und Balltoiletten.

Offene Korrespondenz.

Der Raum erlaubt uns diesmal nicht, die eingelassenen Briefe einzeln zu beantworten. Die meisten der ausgesprochenen Wünsche sind für die nächste Lieferung vorgemerkt. Für die übrigen bitten wir

die betreffenden Damen um Geduld.

Den beiden Fr. E. M. S. in D. zur Nachricht, daß wir uns über das Gelingen sehr freuent haben.

Amélie St. Paul.

Unterhaltendes.

Vetter Karl.

(Fortsetzung.)

Als ich meine schöne Beleiterin anblickte, erschrad ich beinahe über meine Verwegenheit. Man denke sich ein Gesichtchen, das man mehr als Alles auf der Welt liebt, das Gesichtchen, in das man nie blicken kann, ohne Herzklopfen zu bekommen, auf welchem man mit Entzücken weilt, das der Gegenstand aller Träume, sowohl im Wachen, wie im Schlafen ist. Ach! So allerliebste sah Johanna in ihrem reizenden Morgenkleid von Gingham, mit einem kleinen blauen Tuch, das sorgfältig um den Hals geschlungen war und mit einem allerliebsten weißen Häubchen auf dem Kopfe, aus. Sie war unwiderstehlich.

Wir streiften da und dort wie zwei Kinder herum, pflückten Blumen, um uns gegenseitig über ihre botanischen Namen zu belehren, sammelten ganze Hände voll, wie wenn wir ein Herbarium hätten anlegen wollen, und warfen sie dann wieder weg, um einem Schmetterlinge nachzulaufen. Drauf schlenderten wir wieder langsam umher und Johanna theilte mir Manches mit, was sie bei ihrem Vetter als bekannt voraussetzen durfte, so daß ich am Ende mir einbildete, ich sei wirklich Vetter Karl. Unter allen jungen Mädchen, die ich je gesehen, war Johanna die reizendste, und weder in Kopenhagen, noch in Hamburg hatte ich je solche Anmuth, Lebhaftigkeit und Naivität vereinigt gefunden.

„Wie schade, daß Marianne uns nicht begleiten konnte,“ sagte sie; „ich hoffe aber, daß ihr Kopfweh morgen vorüber ist.“

Ich versicherte sie, daß ich Mariannens Abwesenheit nicht bedaure, da ich das Vergnügen ihrer Gesellschaft genieße.

„Das ist eine sehr schöne Erklärung von Seiten eines Bräutigams, der elf Jahre lang auf sich hat warten lassen,“ sagte Johanna.

„Marianne sah nicht darnach aus, als wenn sie über meine Ankunft sehr erfreut gewesen wäre.“

„Sie müssen solche Gedanken nicht aufkommen lassen; schon seit länger als einem Monat sieht sie sehr niedergeschlagen aus; zuweilen ist sie etwas zur Melancholie geneigt, doch dieß geht vorüber. Sie ist ruhigen Charakters, doch ist sie viel besser als ich oder ein anderes Mädchen, das ich kenne. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie gut sie ist.“

„Ich brauche aber ein munteres Weibchen, denn ich bin selbst sehr heiter,“ sagte ich.

„Dafür haben wir Sie keineswegs gehalten,“ erwiderte meine schöne Gesellschafterin. „Wir glaubten stets, Sie seien ein sehr ruhiger, ernster, etwas schwerfälliger, junger Mann, und Sie wurden uns als ein höchst langweilliger steifer Mensch geschildert. Ich bedauerte oft Marianne in Gedanken, denn ein

dummer, abgeschmackter Mann ist das Gräßlichste, was man sich auf der Welt vorstellen kann; jetzt bemitleide ich sie aber keineswegs mehr.“

Ich hätte sie küssen mögen, so sehr fühlte ich mich geschmeichelt. Die beiden jungen Damen dachten also mit Angst und Widerwillen an mich? „Sagen Sie mir doch gefälligst, wer mein Porträt so anmuthig gemalt hat?“

„Wer anders als Ihr eigener Vater; und der Brief, den Sie an Marianne, als diese confirmirt wurde, schrieben, und in welchem Sie ihr den Brautring schickten, trug eben nicht dazu bei, eine bessere Meinung von Ihnen zu erwecken. Aufrichtig gesagt, Vetter Karl, das war ein miserables Machwerk. Es kostete den Vater große Mühe, Marianne zu bewegen, Ihnen zu antworten, als sie Ihnen ihren Ring sandte. Uebrigens waren Sie damals kaum dem Knabenalter entwachsen, — es ist schon lange her, und wir vergaßen die Sache, da man seitdem nichts von Ihnen hörte. Ich wollte sogar eine Wette eingehen, daß Marianne nicht sechsmal an Sie gedacht hat, während der sechs Jahre, die seitdem verflossen sind und dieß ist vielleicht Ihr Glück. Erst als Ihr Vater uns schrieb, daß Sie nach Hause zurückgekehrt seien, und als er anfang Marianne mit Geschenken und Botschaften von Ihnen zu überschütten, geschah Ihrer wieder Erwähnung; unser Vater litt aber durchaus nicht, daß wir uns über Ihre Briefe abermals lustig machten.“

Ich horchte mit größter Aufmerksamkeit selbst auf jeden kleinsten Umstand, der mir Aufklärung über die Rolle geben konnte, die ich in dem Lustspiele übernommen hatte. Aus dieser Unterredung wurde mir mehr klar, als ich den ganzen Morgen hatte erfahren können.

„Es ist etwas sehr Abgeschmacktes, Kinder mit einander zu verloben. Was wissen die von Liebe!“ sagte Johanna.

„Es ist mehr als abgeschmackt, Johanna, es ist barbarisch. Man tritt damit die heiligsten Gefühle und Rechte mit Füßen.“

„Sie dürfen übrigens Gott danken für diese Barbare!“ erwiderte sie; „denn außerdem hätten Sie Marianne nie bekommen. Sie hat eine Menge Anbeter.“

„Wahrhaftig! Und wer sind diese denn, wenn ich fragen darf? Sie machen mich völlig eifersüchtig.“

„D ich habe bemerkt, daß sowohl die jungen Geistlichen in unserer Nähe, wie Gustav Holm, sich sehr für sie interessiren, und Mariannen mißfällt Gustav durchaus nicht.“

„Wer ist denn dieser Gustav Holm? Dieser scheint mir der Gefährlichste.“

„Er ist ein angehender Landwirth oder, um mich genauer auszudrücken, er treibt praktisch die Landwirthschaft bei einem Gutspächter in unserer Nähe. Vor etwa drei Jahren kam er in unser Haus und ich glaube, ja ich wollte sogar eine große Summe wetten, daß es nur um Mariannens willen geschah.“

„Oder um Ihre Willen, liebe Johanna?“

„Bewahre der Himmel! Wenn Einer um meinethwillen hier schmachten würde, so würde ich kein Geheimniß daraus machen. Marianne ist beliebter als ich, und sie verdient es auch.“

„Vielleicht liegt aber Mariannen Gustav Holm mehr am Herzen als ich, da sie mich eigentlich gar nicht kennt?“ Man stellt häufig in dieser heuchlerischen Welt eine Frage über Etwas, was man selbst besser weiß.

„Nein, o nein! Das wäre sehr schlimm. Ist sie nicht seit elf Jahren mit Ihnen versprochen und soll sie Sie nicht heirathen?“

„Was würden aber Sie gethan haben, wenn Sie an Mariannens Stelle wären?“

„Ich hätte vielleicht lieber —. Nein, ich weiß nicht, was ich gethan hätte, aber ich bin nicht so sanft und liebenswürdig wie Marianne und Niemand

hätte mir an meinem Confirmationstag einen Brautring zu schicken oder mir einen zierlichen Brief, wie den Ihrigen, zu schreiben gewagt."

Johanna riß einen Grashalm ab, schlang ihn um ihren Finger und machte einen kunstvollen Knoten daran. "Können Sie dieß auch machen?" fragte sie. Ich versuchte es, aber vergebens, weshalb sie meine Hand ergriff, um selbst den Knoten zu machen.

"Aber was ist denn das, Karl?" fragte sie. "Wo ist denn Ihr Verlobungsring?"

"Er ist — ich habe — ich trage ihn an einem Band um den Hals; — das viele Fragen verdroß mich und so beschloß ich, ihn auf dem Herzen zu tragen."

"Es verdroß Sie! Hat man je so etwas gehört? Marianne hat den Ihrigen stets getreulich getragen und noch überdieß ein Vergißmeinnicht daran angebracht, wahrscheinlich um sich stets daran zu erinnern, daß sie Sie nicht vergesse. Sie dagegen verdroß es, wenn man Sie fragte, ob Sie verlobt seien. Galante Männer, wie Sie, verdienen nicht, daß man an sie denkt. Doch kommen Sie jetzt, ich will Ihnen eine schöne Aussicht zeigen."

Wir gingen zusammen durch ein anmuthiges Gehölz, in welchem sich mehrere Fußpfade kreuzten. Johanna ging vor mir, leicht und anmuthig wie Diana in ihren flatternden Gewändern; ich schritt gleich dem verliebten Aktäon hinter ihr her. Ach! die Aehnlichkeit wird nur zu bald noch größer werden, dachte ich, — wie bald werde ich entdeckt, als ein unverschämter Eindringling fortgeschickt und meiner Beschämung und meinen Gewissensbissen überlassen werden, welche mich zerfleischen und moralisch eben so in Stücke zerreißen werden, wie den Aktäon seine Hunde!

Auf einer kleinen Anhöhe stand eine Schaukel, deren Pfosten die Bäume hoch überragten und von Weltem einem Galgen nicht unähnlich waren. Von diesem Punkte hatte man eine sehr weite Aussicht und man sah eine Menge Ortschaften und Kirchen, darunter auch die meines Onkels.

"Wie kamen Sie aber dazu, einen Galgen auf diese liebliche Stelle zu setzen?" fragte ich.

"Einen Galgen! So hat noch Niemand meine Schaukel genannt!" erwiderte Johanna ärgerlich. "Wenn es nicht sehr unhöflich wäre, so würde ich sagen, daß nur eine sehr blasirte und unedle Phantastie aus meiner unschuldigen Schaukel einen Galgen machen kann."

Johanna spricht nur zu wahr, man wird sie wohl später Galgen nennen, dachte ich, — und morgen wird mein guter Name daran haumeln, zum Schrecken und warnenden Beispiele aller vorgebliehen Better.

"Nehmen Sie sich's nicht zu Herzen, Better, ich meinte es nicht so böse, sagen Sie aber nichts so Herabwürdigendes von diesem Orte vor meinem Vater, denn er würde es Ihnen nicht so leicht vergeben. Kommen Sie und schaukeln Sie mich ein wenig zur Sühne Ihrer Sünden," setzte Johanna hinzu, indem sie sich in die Schaukel schwang.

"Ach, Johanna! Wenn ich nur alle meine Veründigungen gegen Sie so leicht sühnen könnte!"

Ich hätte sie, glaube ich, mein Leben lang geschaukelt, ohne müde zu werden sie zu betrachten; sie hielt aber mitleidsvoll an, in der Meinung, ich müßte erschöpft sein.

"Sie werden sehr ermüdet sein, armer Mensch. — Es wäre Unrecht, Sie länger im Athem zu erhalten," sagte sie. "Setzen Sie sich herein und Sie werden finden, daß die Schaukel in gutem Zustande ist, vorausgesetzt, daß Sie sich vor dem Galgen nicht fürchten," fügte sie hinzu, mir Platz machend.

"Um Ihre Willen würde ich selbst den Galgen nicht fürchten," sagte ich und sprang hinein.

Die Schaufel wurde in Schwung gebracht und es war eine höchst angenehme Empfindung, so über die Wipfel der Bäume sich zu erheben und die Erde gewissermaßen zu den Füßen ausgebreitet zu sehen. Ich glaubte im Himmel zu sein und mit einem Engel in der Luft zu fliegen.

„Wie entzückend ist dieß!“ rief ich, meinen Arm um Johannens Leib schlingend.

„Was! am Galgen zu hängen? Bitte aber, Vetter, halten Sie sich am Sell, und nicht an mir. Nun lassen Sie uns aber heruntergehen. — Es ist nun genug dieses Zeitvertreibs.“

„Ich habe Sie aber ernstlich um Etwas zu bitten, liebe Johanna,“ sagte ich, ihre Hand ergreifend. „Hören Sie mich, ehe wir diesen Ort verlassen. Ich sehe voraus, daß die Schaufel, wenigstens in Ihrer Erinnerung, die Benennung behalten wird, die ich ihr zufällig gab. Versprechen Sie mir, hieher zu kommen, wenn Sie Uebles von mir hören und an meiner Ehrenhaftigkeit zweifeln, und dann sich zu erinnern, daß ich an dieser Stelle Sie gebeten habe, mild über den Abwesenden zu urtheilen. Das Schicksal spielt uns oft schlimme Streiche, liebe Johanna, und führt uns zuweilen in eine Versuchung, der wir aus Schwäche nicht zu widerstehen vermögen. Versprechen Sie mir, daß Sie mich dann nicht ganz verdammen wollen, obgleich der Schein gegen mich ist.“

Das liebliche Mädchen blickte mich einen Moment mit Erstaunen und Ueberraschung an und brach dann in ein unbändiges Lachen aus; wenn sie diesem nicht bald Einhalt gethan hätte, so würde ich ihr Alles gestanden haben.

„Ich verspreche Ihnen,“ sagte sie, „daß ich hieher kommen und so an Sie denken werde, wie Sie es verdienen, — das heißt, ich habe nichts Anderes zu thun und nichts Anderes zu denken. Lassen wir aber für jetzt Ihre Galgenbetrachtung, denn ich höre die Glocke zum Frühstück erklingen und der Vater verlangt pünktliches Erscheinen bei Tisch.“

Marianne fand sich nicht beim Frühstück ein, ihr Kopfweh hielt das arme Kind im Zimmer zurück! Ich nahm innigen Antheil an ihr und wenn ich daran dachte, daß Derjenige, dessen untreuer Vоте ich war, sie noch mehr in Unruhe versetzen werde, fühlte ich mich im tiefsten Herzen ergriffen. Die Familie war sehr heiter und ich hatte mich in langer Zeit in keiner so angenehmen und unterhaltenden kleinen Gesellschaft befunden. Ach! Schon war die Hälfte des Tages vorüber und wenn noch ein halber Tag verfloßen war, so war es aus mit all' meiner Herrlichkeit!

Nach dem Frühstück forderte mich Vetter Thomas auf, ein paar Stunden lang mit ihm auf die Jagd zu gehen, weil der Nachmittag der Bewegung und Unterhaltung gewidmet sei. Da ich mit der ganzen Familie auf gutem Fuß zu stehen wünschte, so nahm ich die Einladung an; außerdem rechnete ich auf seine Gesprächigkeit und hoffte auf diese Weise einige Einzelheiten aus dem Privatleben „meiner Verwandten“ zu erfahren. Wir nahmen daher Jeder eine Flinte auf den Rücken und machten uns auf den Weg. Ich war schon dergestalt abgehärtet worden, daß ich auch nicht die geringsten Gewissensbisse über den Mißbrauch des offenherzigen Vertrauens eines jungen Menschen von zwölf Jahren fühlte. „Gibst Du dem Teufel nur ein Haar, so hat er Dich auch ganz und gar,“ sagt das Sprichwort. Aber Vetter Thomas war ein viel zu eifriger Jäger, als daß er für irgend etwas Anderes als für Jagd-Anekdoten Ohren gehabt hätte, und bald bedauerte ich die Zeit, die ich mit ihm vergebens vergeudete. Allein da war jetzt nichts Anderes zu machen. Ich war einmal mitgegangen und mußte ihm von einem Moor zum andern folgen, was mich immer weiter von seines Vaters Wohnung entfernte.

„Wer geht denn dort unten?“ fragte ich ohne besondere Absicht und nur um das Gespräch nicht in's Stocken gerathen zu lassen.

„Wer? O das ist Herr Gustav Holm,“ sagte Thomas, „der kommt ge-

wiß vom grünen Moor, — das ist das beste Moor in der ganzen Nachbarschaft.“

„Wir müssen ihn anreden, — Herr Holm! Guten Morgen, Herr Holm!“

Der Angerufene blieb einen Augenblick stehen und kam dann auf uns zu. Ich stellte mich sodann selbst als der vor Kurzem angekommene Verwandte der Familie in Söderhof vor und er warf auf mich einen jener anmuthigen Blicke, mit denen man einen Nebenbuhler zu begrüßen pflegt.

„Was haben Sie heute im grünen Moor gejagt?“ hub ich an und setzte ihm dergestalt mit Fragen zu, daß er sich nicht mehr loswinden konnte, obgleich ich ihm wohl ansah, daß er mich sich gerne vom Hals geschafft hätte. Das war ihm aber rein unmöglich; dafür war er aber sehr wortfarg, und so dachte ich mit Recht, daß wenn es sich von einem Dummkopf handle, wie ich die Nacht zuvor beschrieben worden war, er, und nicht ich, diese Bezeichnung verdiene.

Ich will der armen Marianne einen Dienst leisten, so lang ich kann, dachte ich, und lud Herrn Holm ein, uns nach Söderhof zurück zu begleiten. „Sie kommen ja zuweilen zu meinem Onkel auf Besuch,“ setzte ich hinzu. „Ich meine mich zu erinnern, meinen Vetter von Ihnen sprechen gehört zu haben.“

Der arme Junge wurde über und über roth.

„Ich hoffe, Marianne wird mir keine Scene darüber machen, daß ich Sie gebeten habe, uns nach Hause zu begleiten,“ sagte ich mit einiger Betonung, was den unglücklichen Liebhaber in noch größere Verlegenheit setzte. Zwar versuchte er sich zu entschuldigen, aber ich ließ mir keine abschlägige Antwort gefallen, und im Triumph führte ich meinen Gefangenen mit mir fort. „Thomas wird mir bei den Damen bezeugen, wie schwer es mir wurde, Sie zu überreden, mit uns zu kommen, und diese werden dann Ihr Opfer nur um so höher anschlagen,“ sprach ich.

Als wir an das Thor kamen, suchte er auf's Neue um seine Freiheit zu unterhandeln, aber Thomas fand sein Widerstreben so komisch, daß er ihn durchaus nicht erlaubte zu entwischen. Endlich gab er mit dem Ausruf nach: „Sie vermehren Ihre Gesellschaft nur durch eine langweilige Person, denn ich habe heute ein abscheuliches Kopfweh.“

„Sie werden sich nach dem Mittagessen besser fühlen,“ erwiderte ich, „und wenn Sie vielleicht Magentropfen brauchen, so können Sie diese von meiner Braut bekommen, denn auch sie leidet heute an Kopfweh. Es muß etwas Unstehendes in der Luft liegen, da Sie Beide das gleiche Leiden haben.“

Holm litt offenbar fürchtbar unter meiner Behandlung, und als ich den Ausdruck „Braut“ gebrauchte, sah er mich mit einem Blicke an, als wenn ich ihn mit aller Gewalt auf den Fuß getreten hätte. Ich quälte ihn allerdings sehr, aber ich hatte es gut mit ihm vor.

Weder der Justizrath, noch seine Frau, schienen eine große Freude über die Ankunft des unerwarteten Gastes zu empfinden; nichtsdestoweniger nahmen sie ihn höflich auf und wiesen ihm bei Tisch den Platz zwischen ihnen an. Thomas konnte nicht genug erzählen, wie ungern Herr Holm sich zum Gefangenen habe machen lassen und wie fein er es angegriffen habe, um ihn fest zu halten. Die arme Marianne wagte kaum, ihre Augen vom Teller aufzuschlagen.

„Herr Holm sollte wissen, daß er uns stets willkommen ist,“ sagte der Justizrath; aber augenscheinlich war diese Bemerkung mehr der Ausdruck guter Erziehung, als der aufrichtigen Freude, ihn hier zu sehen.

„Ganz recht, Onkel, das sagte ich ihm auch. Johanna sprach heute Morgen so viel Gutes von ihm, daß es mich sehr drängte, seine Bekanntschaft zu machen. Die Freunde der Familie müssen auch die meinigen werden. Ich wußte wohl, daß Johanna mir nicht böse darüber werden würde, wenn ich ihn nach Hause brächte.“

„Ich! Was soll ich gesagt haben?“ rief Johanna, tief erröthend. „Wie kommen Sie zu dieser Bemerkung? Ich glaube —“

„Daß ich ein alberner Schwäger bin und nichts verschweigen kann, was ich höre. Ich gebe die Richtigkeit dieser Beschuldigung zu.“

Ihre Eltern saßen sie erstaunt an; Marianne warf einen fragenden Blick auf sie und Gustav zwang sich zum Lächeln. Johanna war sehr ärgerlich; doch dauerte ihr Zorn nicht lang; die Zeit war für mich zu kostbar und ich suchte sie so bald als möglich wieder zu versöhnen.

„Ich glaube wahrhaftig, Sie sind heute nicht ganz nüchtern, Karl,“ flüsterte mir Johanna beim Aufstehen vom Tische zu.

„Die Wahrheit zu gestehen, Johanna, so ist es, aber es ist nicht meine Schuld. Warum veranlaßten Sie mich auch gestern Nacht so stark zu trinken? Das ist des Himmels Strafgericht, daß die, welche Andern eine Grube graben, selbst hineinfallen.“

„Hören Sie, Vetter! Ich möchte fast wünschen, daß Sie wirklich der einfältige und unbedeutende Mensch wären, für den wir Sie, wie Sie von uns hören konnten, hielten.“

„Wie wäre es, wenn ich Sie beim Wort nähme? Ihr Wunsch kann möglicher Weise eher in Erfüllung gehen, als Sie sich denken; von heute über acht Tage ist die Umwandlung vielleicht schon geschehen und wer weiß, ob Sie mich dann nicht zurückwünschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingslied. *)

Wie es grünt und blüht im Hag,
In den Lüften wach ein Leben!
Lerchenwirbel, Finken Schlag
Und ein lustig Schwalbenschweben.
Knospen hat ein jeder Strauch,
Blüthen jeder Baum genommen,
Sonnenschein und duft'ger Hauch —
Frühling, Frühling ist gekommen.

Lang gefesselt kühler Strom,
Ströme nur und rausche wieder!
Halle nur vom alten Dom,
Festliches Geläute, nieder.
Hoch am Berge, tief im Thal
Will sich Alles neu bewegen,
Um der Gräber Kreuz und Mal
Selbst die bunten Kränze legen.

Stürze nur in hast'ger Lust,
Dunkler Schachte Kind, o Quelle!
Stäube an der Felsenbrust
Deine sagenfrische Welle.

Was nicht blühen und grünen mag,
Soll doch in der Sonne prangen;
Denn ein heller Freudentag
Sei für Alle aufgegangen!

Frühlingswind, in freier Flucht
Will ich mit dir feldwärts streifen.
Welche reiche Segensfrucht
Sch' ich aus den Keimen reifen!
Jede Scholle bricht und schon
Blickt ein Palm aus ihrer Wunde;
Durch die Lüfte klingt ein Ton —
Eines neuen Bundes Kunde.

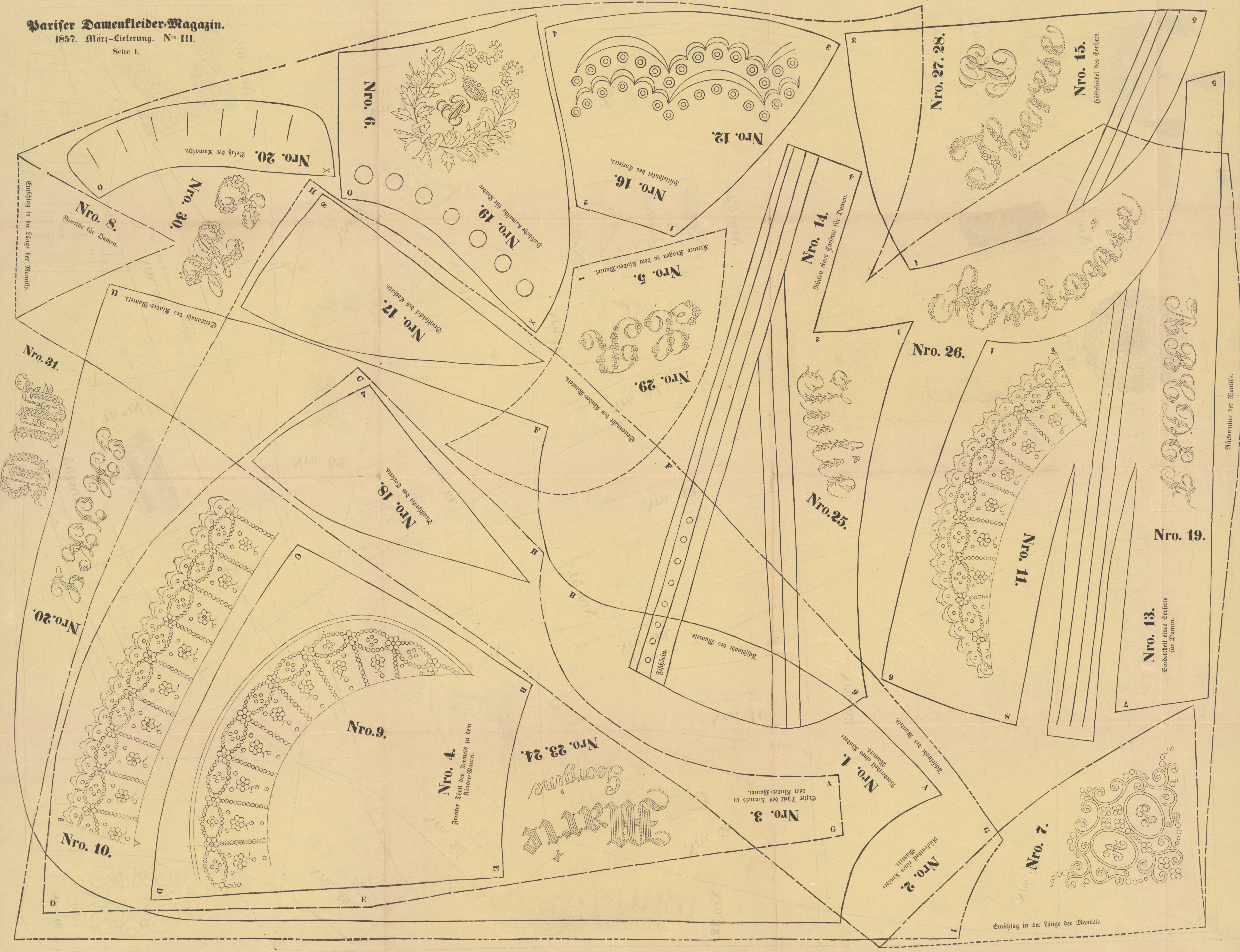
Wald, so lang mit Reif belegt,
Deine Säng'er singen wieder;
Ueber deinen Wipfeln regt
Eine Taube ihr Gefieder.
Noah's Botin, möchtest du
Doch ein duftig Delblatt tragen
All' den kranken Herzen zu,
Die da tief bekümmert schlagen! —

*) Gedichte von Feodor Löwe. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'scher Verlag.

Auflösung der vierstibigen Charade in der Februar-Lieferung: Ofengabel.

Druck und Verlag von **Karl Erhard** in Stuttgart. Redigirt unter dessen
Verantwortlichkeit.

Anna Schupp



Nro. 20. Beflag der Stanzelde

Nro. 6.

Nro. 12.

Nro. 27. 28.

Nro. 15.

Nro. 8. Mantelle für Damen.

Nro. 30.

Nro. 19. Spitzelbe rechteckig für Kinder.

Nro. 16. Spitzelbeil des Corfettes.

Nro. 14. Rücken eines Corfettes für Damen.

Nro. 5. Steiner Stragen zu dem Kinder-Mantel.

Nro. 26.

Nro. 31.

Nro. 12. Spitzelbeil des Corfettes.

Nro. 29. Einemahl des Kinder-Mantels.

Nro. 25. Aufschlag des Mantels.

Nro. 11.

Nro. 19.

Nro. 13. Vordertheil eines Corfettes für Damen.

Nro. 18. Spitzelbeil des Corfettes.

Nro. 9.

Nro. 4. Zweiter Theil des Hemdes zu dem Kinder-Mantel.

Nro. 23. 24. Georgine

Nro. 3. Erster Theil des Hemdes zu dem Kinder-Mantel.

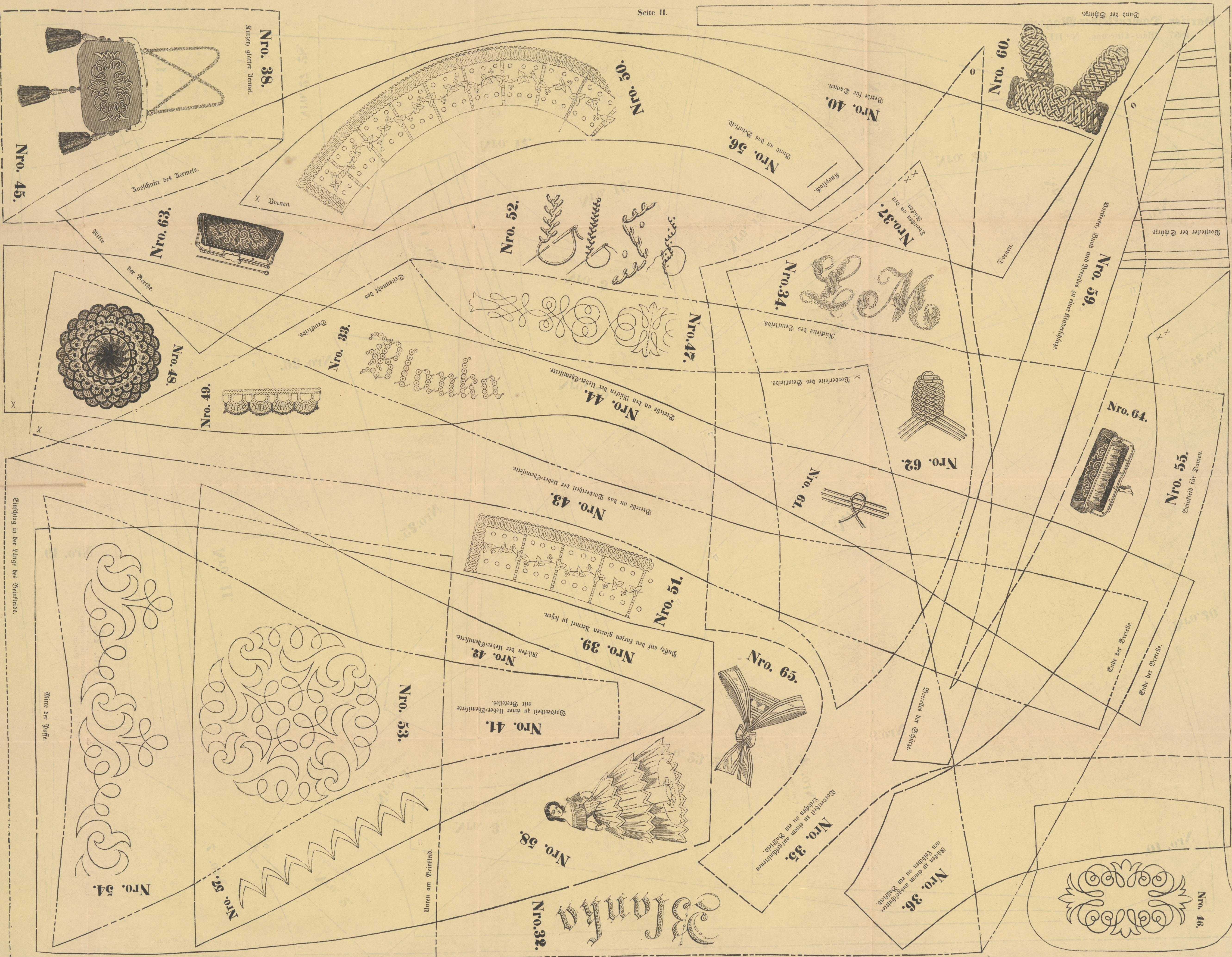
Nro. 1. Spitzelbeil eines Kinder-Mantels.

Nro. 2. Hintertheil eines Kinder-Mantels.

Nro. 7.

Einfschlag in der Länge der Mantelle.

Hüftmitte der Mantelle.



Nro. 46.

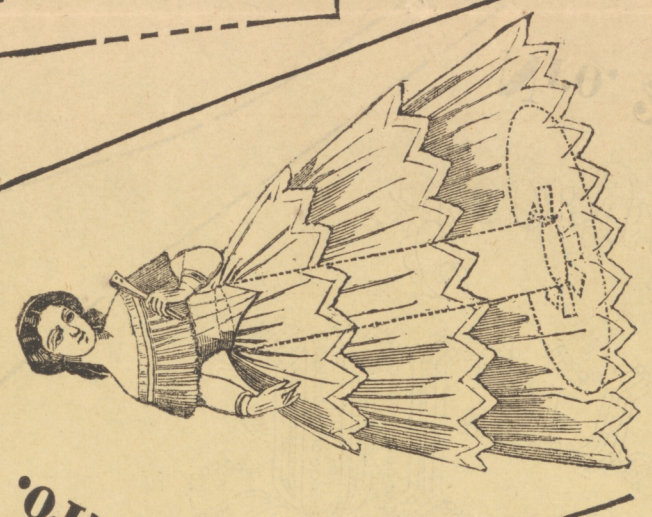
Nro. 36.
Mitte an einem ausgeprägten
und festem an ein Schürze.

Nro. 35.
Borstel mit einem ausgeprägtem
Korsett an ein Schürze.

Nro. 32.

Blanka

Nro. 58.



Unten am Brustteil.

Nro. 53.

Nro. 41.
Borstel mit einer Lieber-
hemmer mit Brustteil.

Nro. 39.
Stufe auf den fügen glatten
Nermet zu legen.

Nro. 42.
Stufen der Lieber-
hemmer.

Nro. 51.

Nro. 43.
Stufe an das Bortel der
Lieberhemmer.

Nro. 61.

Nro. 62.
Borstel des Brustteils.

Nro. 44.
Stufe an den Stufen der
Lieberhemmer.

Nro. 33.

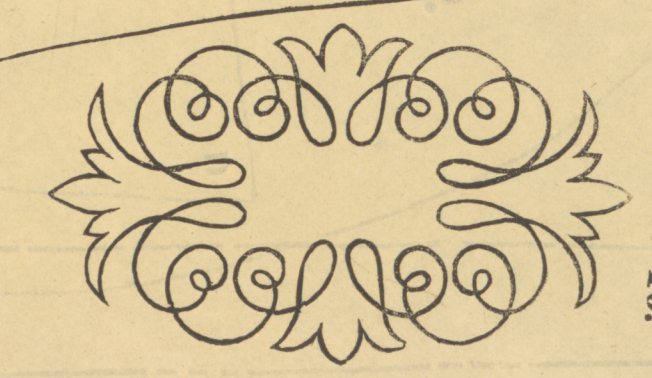
Nro. 49.
Borstel des
Brustteils.

Nro. 48.

Nro. 63.
Auschnitt des Armeles.

Nro. 38.
Stufe glatter Nermet.

Nro. 45.



Einbe der Brustteil.
Einbe der Brustteil.

Nro. 55.
Borstel für Damen.

Nro. 64.

Nro. 59.
Borstel zum um Brustteil
in einer schenklige.

Nro. 60.

Nro. 40.
Stufe für Damen.

Nro. 56.
Stufe an das Brustteil.

Nro. 37.
Stufe an der
Schürze.

Nro. 34.

Nro. 42.

Nro. 52.

Nro. 50.

Nro. 38.

Nro. 63.

Nro. 45.

Einführung in der Länge des Brustteils.

Stufe der Stufe.